

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 26 Pf., bei unseren Auszählern monatlich 26 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.85.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Jipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insertate: die einspaltige Garmondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 270.

Montag, den 18. November 1918.

57. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Berlin, 14. Nov. (W. B.) Telegraphischer Erlaß an alle Ober- und Regierungspräsidenten: Aus Kreisen der Verwaltungsbehörden ergingen Anfragen hierher, in welchen Formen sich die Zusammenarbeit mit den Arbeiter- und Soldatenräten sowie mit etwa entstandenen Bauernräten am zweckmäßigsten vollziehen soll. Auf diese Anfrage ist zu erwidern, daß die Vertreter des Arbeiter- und Soldaten bzw. Bauernrates als Kontrollinstanz den einzelnen Verwaltungsbehörden, insbesondere also den Oberpräsidenten, den Regierungen und Landratsämtern zur Seite zu treten haben und bei allen wichtigen Verhandlungen hinzuzuziehen sind. Die Form dieser Hinzuziehung wird sich vom Standpunkt gegenseitiger loyalen Unterstützung im einzelnen leicht finden lassen, wenn dabei das Ziel unbedingter Fernhaltung jeder Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Auge behalten wird.

Die preussische Regierung: Hirsch, Ströbel.

Berlin, 14. Nov. (W. B.) Die preussische Regierung geg. Hirsch, Ströbel hat an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: In einer Reihe von Stadtgemeinden sind die Stadtverordnetenversammlungen und Deputationen aufgehoben und an ihre Stelle für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Resolution gebildeten Organe gesetzt worden. Ein derartiges Vorgehen widerspricht den grundlegenden Grundsätzen der neuen Zentralorgane in Reich und Staat. Es gefährdet aufs höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, die Unterstützung bedürftiger Familien, der Krankenfürsorge und aller sonstigen kommunalen Aufgaben. Selbstverständlich können grundlegende Änderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur infolge eines einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für die Wahlen zu den öffentlichen Körperschaften vorgegeben hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalverbänden bestehen.

Berlin, 14. Nov. (W. B.) Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Verschagnahme des preussischen Kronvermögens: Sämtliche zum preussischen Kronvermögen gehörige Gegenstände werden hierdurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preussischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kronvermögen gehörige, im Sondereigentum des Königs und der königlichen Familie stehende Vermögen wird hierdurch nicht berührt.

Berlin, 15. Novbr. (W. B.) Bekanntmachung.
1. An jeden am 9. November 1918 und später aus dem Heeresdienst ordnungsmäßig ausscheidenden Unteroffizier und Mann soll verabfolgt werden:

- a) Unentgeltlich ein Entlassungsanzeug (soweit Vorrat reicht, Hüll, sonst Uniform).
- b) Ein einmaliges Entlassungsgeld in Höhe von: 50 Mark und als Marschgeld, soweit Marschgehährnisse vollständig sind, vom Truppenteil ein Pauschbetrag von 15 Mark.

2. Verabfolgung von 1 b wird abhängig gemacht von ordnungsmäßiger Entlassung.

Dazu gehört:

- a) Abgabe noch im Besitz befindlicher Waffen und Munition,
- b) Empfangnahme der Entlassungspapiere,
- c) Anerkennung der Stammmrolle.

Goethe, Unterstaatssekretär, Scheuch, Kriegsminister.

Berlin, 15. Novbr. (W. B.) Aufruf!

Es können nicht alle Soldaten aus dem großen deutschen Heere und der Flotte auf einmal entlassen werden! Es können auch nicht alle bis auf den letzten Mann entlassen werden. Die Entlassung muß sich nach den Verkehrsmöglichkeiten richten! Sie muß ordnungsmäßig vor sich gehen!

Im Heimatheer ist fürs erste die Entlassung der alten Jahrgänge bis 1879 einschließlich angeordnet. Die jüngeren werden folgen. Leute in unentbehrlichen Diensten, z. B. Gefangenenernährung müssen warten, bis sie ersetzt sind. Leute aus Elßß Lothringen, die nicht freilich dienen wollen, sind sofort zu entlassen. Leute aus dem linksrheinischen Raumungsgebiet und aus den Brückenköpfen können sofort entlassen werden, wenn sie nicht den Jahresklassen 1898 und 1899 angehören. Wer von seiner Formation aus irgend einem Grunde abgekommen ist, sucht die nächste militärische Dienststelle auf und bittet um einen Urlaubschein in eine Heimat oder um einen Fahrchein nach seinem

Ersatruppentell. Wer mit Urlaub nach Hause fährt, steht zu Hause nach öffentlichen Anschlägen und Zeitungsnachrichten, aus denen er erfahren wird, wie er nachträglich zu seinen Entlassungspapieren und Marschgehährnissen kommt. Bis dahin dient ihm sein Urlaubschein als Ausweis. Wer von seiner Ersatrfornation ordnungsmäßig entlassen wird, erhält 50 Mark Entlassungsgeld. Jeder Soldat erhält einen Entlassungsanzeug. Goethe, Kriegsminister Scheuch.

Zusatz: Für alle Militärbehörden des Besatzungsheeres. Dieser Aufruf ist durch Anschlag allgemein bekannt zu geben.

Berlin, 15. Novbr. (W. B.) Um eine einheitliche Regelung der Demobilisierung durchzuführen zu können, ist eine Neuordnung der Kommandoverhältnisse notwendig. Die stellvert. Generalkommandos, der Generalstab und die Oberste Heeresleitung werden von jetzt ab dem Kriegsministerium unterstellt. Dessen Weisungen haben alle militärischen Kommandobehörden Folge zu leisten. Das Kriegsministerium sowie alle Reichsbehörden unterstehen der Kontrolle des Volksrats des Arbeiter- und Soldatenrates.

Der Volksrat des Arbeiter- und Soldatenrates: Molkenbühr, Richard Müller.

Berlin, 15. Nov. (W. B. Antli.) Reichstagspräsident Fehrenbach telegraphierte an das Kabinett: Bedenkt die Reichsleitung gegen vielfach angeregte Einberufung des Reichstages Montag oder Dienstag Einspruch zu erheben und eventuell Maßnahmen dagegen zu treffen? Das Kabinett erwiderte: Infolge der politischen Umwälzung, die sowohl die Institutionen des deutschen Kaiseriums als auch den Bundesrat in seiner Eigenschaft als gesetzgebende Körperschaft beseitigt hat, kann auch der 1912 gewählte Reichstag nicht mehr zusammentreten. geg. Ebert, Haase.

Berlin, 15. Nov. (W. B.) Um den umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, erklärt die Reichsregierung: 1. Wir abschließen nicht die Verschagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben, von Vorräten an Geld oder Banknoten oder Wertpapieren oder sonstigen offenen oder geschlossenen Depots vorzunehmen. 2. Wir beschließen nicht, Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe oder Kriegsanleihen überhaupt für ungültig zu erklären oder in ihrer Rechtsgültigkeit anzutasten. Die Regierung beabsichtigt jedoch, die großen Vermögen und Einkommen aufs schärfste zur Deckung der Ausgaben heranzuziehen. 3. Gehalts-, Pensions- und sonstige Rechtsansprüche der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten und Angestellten, Offiziere und anderen Personen des Soldatenstandes, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen dieser Personen bleiben völlig unberührt und weiterhin in Kraft.

Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase.

Coburg, 16. Novbr. (H.) Alle Abgeordneten des Landtags treten für den Anschluß des Herzogtums Coburg an die Republik Bayern ein.

Berlin, 14. Novbr. (H.) Gestern nachmittag erschienen ungefähr 50 Soldaten und einige Zivilpersonen vor dem Schloß und begehrten Einlaß unter der falschen Behauptung im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates mit der Suche nach Lebensmitteln beauftragt zu sein. Der den Eintritt verweigende Posten wurde beiseite geschoben und die Bande drang in die Räume, wo sie zu plündern begann. Die sofort benachrichtigte Regierung ließ darauf das Schloß von den im Marftall untergebrachten Matrosen, die den öffentlichen Sicherheitsdienst versehen, besetzen und durchsuchen. Es gelang der ganzen Bande habhaft zu werden. Außer Lebensmitteln wurden viele Kunstgegenstände von hohem Werte bei den Plünderern gefunden. Die Bande, die zum größten Teil aus fahnenflüchtigen Soldaten besteht, wurde in höheren Gewahrsam gebracht.

Berlin, 14. Novbr. (H.) Eine politische parlamentarische Korrespondenz schreibt: Die Waffenstillstandsbedingungen lassen deutlich erkennen, daß die Entente der Auffassung ist, daß Elßß Lothringen zu Frankreich geschlagen werden soll. Die Befestigung weiteren deutschen Gebietes erschien bisher nur als eine Bedingung des Waffenstillstandes, die für den endgültigen Friedensschluß keine Bedeutung zu haben brauchte. Wie wir jedoch zuverlässig aus der Schweiz erfahren, besteht in französischen Chancenkreisen der Plan, das linksrheinische Preußen möglichst lange besetzt zu halten, bis alle Entschädigungen und Wiedergutmachungen voll bezahlt seien. In dieser Zeit soll unter der rheinischen Bevölkerung eine großartige Propaganda entfaltet werden, um sie zum Anschluß an Frankreich zu bewegen und schließlich in irgend einer Form eine Entlassung in

diesem Sinne erwirkt werden, die es ermöglicht, diesen Anschluß als freien Willen der linksrheinischen Bevölkerung auszugeben. Gegen solche Raubgelleste muß sich Deutschland bristen zur Wehr setzen. Ganz Deutschland muß sich mit den Bewohnern der linksrheinischen Rheinprovinz in dem eisernen Entschluß einig sein, dieses Spiel zu durchkreuzen, die unbedingte Treue aller Deutschen zur deutschen Volksrepublik, welche die nationale Einheit auch für Deutschland verwirklichen soll, muß alle feindlichen Anschläge zu schanden machen.

Berlin, 15. Novbr. (Z. U.) Im Reichstag fand gestern abend eine neue Sitzung der Soldatenräte der Berliner Garnison statt. Reichstagskanzler Ebert führte u. a. folgendes aus: Ich möchte zunächst bemerken, daß wir gegen die Bildung der Roten Garde sind. Nachrichten, die wir heute erhalten haben, bestätigen zwar, daß die Front sich bis zum letzten Tage wider gehalten und gehalten hat, daß aber die Stuppe im Begriff steht, sich aufzulösen. Dieses Chaos wird vermehrt durch die Unmöglichkeit, die zurückrudenden Massen gründlich zu ernähren. Dadurch leidet die Selbstachtung des Mannes. Wir müssen das Industriegebiet intakt halten und wir müssen die Ernährung organisieren. Dazu brauchen wir Ruhe und Sicherheit im Innern. Organisationen auf den Bahnhöfen müssen geschaffen werden, die die Heimkehrenden versorgen und ihnen Arbeit zuweisen. Die Zukunft unseres Volkes, unserer Frauen und Kinder gilt es auf das schleunigste sicher zu stellen und ich bitte Sie, uns Ihre starken Arme zu leihen.

Berlin, 15. Nov. (Z. U.) Reichstagskanzler Ebert hat gestern im Gespräch mit einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ folgendes mitgeteilt: Wir sind fest entschlossen, die Konstituante so schnell als möglich einzuberufen. Jeder Verdacht, den einige bürgerliche Kreise gegen diese unsere Absicht hegen, ist völlig unbegründet. Wir haben bereits die ersten Vorbereitungen getroffen und hoffen bestimmt, im Januar zu den Wahlen zu gelangen. Der Gedanke, diese Wahlen vor der Rückkehr unserer Truppen vorzunehmen, ist darum unausführbar, weil diese heute weder mehr an der Front und der Stuppe feststehen, noch andererseits schon in ihre Heimat zurückgekehrt sind. — Im Gespräch über die heutige Note Wilsons sagte der Reichstagskanzler: Wir haben heute Besprechungen mit den führenden Fraktionen gepflogen und daher gewirkt, daß Schiffe, Kohlen u. a. sofort bereit gestellt werden, um die von Amerika bereit gestellten Nahrungsmittel so rasch wie möglich ins Land zu bringen.

Berlin, 15. Nov. Die deutsche Regierung sandte eine Note nach Washington, worin mit Dank davon Kenntnis genommen wird, daß Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in günstigem Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß größte Eile nötig ist und daß die Annahme der drückenden Waffenstillstandsbedingungen mit ihren Folgen die Lage bei uns täglich unerträglicher mache. Die Gefahr anaristischer Zustände könne nur bei schnellster Hilfe beseitigt werden. Die deutsche Regierung bittet deshalb, so schnell als möglich Vertreter nach dem Haag oder einem anderen Orte zu entsenden, um dort mit den deutschen Bevollmächtigten Einzelheiten zu beraten.

Berlin, 15. Nov. Präsident Wilson hat die deutsche Regierung durch einen diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in einem neutralen Land wissen lassen, daß die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in Deutschland die Voraussetzung für den Waffenstillstand bildet. Der „Verl. Börsenztg.“ zufolge hat Wilson hinzugefügt, daß wenn Joffe oder ein Vertreter der russischen bolschewistischen Regierung nach Berlin zurückkehren würde, der Waffenstillstand sofort gekündigt werden wird.

Berlin, 16. Nov. Auf dem Ostufer des Rheins werden die Alliierten die drei Brückenköpfe Köln, Coblenz und Mainz mit je 30 Kilometer besetzen. Der Brückenkopf von Köln umfaßt etwa die Linie Solingen-Wermelskirchen (auschl.) Lindlar (auschl.) Neunkirchen-Geislingen. Der Brückenkopf von Coblenz umfaßt etwa die Linie Bins (auschl.) Koblenz-Wallmersdorf-Stein-Klingelbach Bornitz. Der Brückenkopf von Mainz umfaßt etwa die Linie Lorch (auschl.) Launfstadt (auschl.) Michelbach-Walsdorf (auschl.) Oberursel (auschl.) Steinbach Frankfurt (auschl.) Langen-Darmstadt (auschl.) Pfungstadt (auschl.) Gernsheim (auschl.) Ferner ist seitens der Alliierten als neutrale Zone ein Gebiet bis 10 Kilometer östlich des Rheins und an den Brückenköpfen bis 10 Kilometer östlich der Brückenköpfe bestimmt worden. Die Räumung dieser Gebiete von unseren Truppen muß bis zum 13. Dezember, mittags, durchgeführt sein. Die Truppen der Alliierten werden jedesmal nach Ablauf der Frist in die geräumten Gebiete einrücken.

Wilhelmshaven, 16. Novbr. Aufruf an unsere U-Bootsmannschaften.

Kameraden!

Das Vaterland ruft: Es gilt, die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen, soll nicht der Friede wieder weiter in die Ferne gerückt werden. Ihr kennt die offenen Bedingungen, die uns der Feind gestellt hat. Bis zum 18. November 1918 müssen die U-Boote nach englischen Häfen überführt werden. Hier werden Männer der Zeit gebraucht, die alle Bedenken beiseite werfen, die bereit sind, für die schnelle Abwicklung der Friedensverhandlungen noch eine ganz kurze Spanne Zeit dem Vaterlande widmen zu wollen. Es sind uns Garantien gegeben, daß die Befehlungen der U-Boote sofort nach dem Eintreffen in England wieder zurücktransportiert werden. Um Euch den Entschluß zu erleichtern, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Gemeinschaft mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts folgenden Beschlossen: Sämtliche Mannschaften derjenigen Schiffe, die nach einem feindlichen Hafen überführt werden, werden mit 10000 Mark entschädigt, welcher Betrag im Falle des Todes den Angehörigen zu zahlen ist. Im Falle eines Unfalles wird eine dementsprechende Sonderrente gewährt werden. In Anbetracht des schweren Dienstes, den die U-Boote leisteten, wird den Verheirateten außerdem eine Prämie von 500 Mark, den Unverheirateten eine solche von 300 Mark gewährt. Sofort nach der Rückkehr der U-Boote werden dieselben in die Heimat entlassen. Kameraden! Krönt das angelegene Werk und stellt Euch in den Dienst der Sache, indem Ihr durch Eure Bereitwilligkeit zeigt, daß Euch das Wohl und Wehe des neu erstandenen Vaterlandes am Herzen liegt. Meldungen werden beim Arbeiter- und Soldatenrat Kiel und Wilhelmshaven entgegengenommen.

Arbeiter- und Soldatenrat Wilhelmshaven.

Die Demobilisation.

Berlin, 15. Novbr. (Z. U.) Beim Heimmarsch der deutschen Soldaten soll möglichst viel wertvolles Material geborgen werden, insbesondere auch die Pferde, die die Landwirtschaft dringend braucht. Die militärische Verpflegung wird bis zu den Orten gewährt, in denen die Formation aufgelöst werden. Die Umstellung der Rüstungsindustrie auf die Friedensarbeit soll möglichst in der Weise erfolgen, daß große Arbeiterentlassungen vermieden werden. Teilweise sollen die Rüstungsbetriebe noch einige Zeit fortgeführt werden, solange das möglich ist, ohne Material zu verschwenden. Der Unternehmergewinn soll bei diesen hauptsächlich aus sozialen Gründen gegebenen Aufträgen ausgeschaltet bleiben. Im übrigen sollen die Fabrikanten nach bestem Können für die Unterbringung der heimkehrenden Arbeiter sorgen.

Die Besetzung von Metz und Straßburg.

Haag, 15. Novbr. (Z. U.) Aus Paris wird gemeldet, daß die deutsche Demobilisation wünschgemäß verläuft. Die Amerikaner rücken in Richtung Metz und Straßburg vor, wo sie in der nächsten Woche eintreffen werden. Die offizielle Übergabe dieser beiden Städte wird an Joch erfolgen. Clemenceau und Poincaré werden dabei anwesend sein.

Räumung von Antwerpen.

Rotterdam, 16. Novbr. (Z. U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die deutschen Truppen haben Antwerpen geräumt. In Brüssel sind noch einige Truppenteile, die heute abgehen und durch Kavallerie ersetzt werden. Die belgischen Truppen werden am Freitag feierlich in Brüssel einziehen. — Wie der „Catalanischer“ hierzu erzählt, hält sich der frühere bayerische Kronprinz Rupprecht zur Zeit in Brüssel auf. Er wird dort das Eintreffen des Königs von Belgien, dessen Schwager er ja ist, abwarten.

Keine Auslieferung des Kaisers.

Genf, 16. Novbr. (Z. U.) Die Zürcher Presse

Blaubart.

(2. Fortsetzung.)

Das Haus lag außerhalb der Stadt. Es war alt und unschön. Ein ungeheures Ziegeldach mit zwei mächtigen Schornsteinen sah so anpruchsvoll auf der einsiedigen Schauseite, als sei sie lediglich um feinetwillen da. Einige dickstämmige Weinstöcke spannten zwar die Wände, aber sie vermochten nicht ganz einzelne Streifen der schmutzigen Fenster zu verdecken. Und doch lag es so trant und heimlich da, gleichsam auf den grünen Hügel des Waldes gebettet, der seinen Atem darüber hinwegwehte, jenen Hauch der Romantik, in den sich auch alte, versteckte Jagdschlösser einspinnen. . . . Trat man auf der Talschleife weit zurück, so daß man die ganze untere Breite des Berges übersehen konnte, dann erhielt freilich das alte Haus einen Gegner, der höhnisch alle Schattenseiten des verunglückten Hauses, alle Sünden seines Schöpfers hervorhob. Auf demselben Vorsprung des Berges, nur durch einen hohen, lebendigen Baum von Tante Bärchens Besingung getrennt, erhob sich der prächtige Bau eines neuen Hauses. Ein vierediger, stumpfer Turm an der Südseite überragte das beinahe flache Dach des Hauptgebäudes um eines Stockwerkes Höhe. Droben schwebte hart durchsichtig wie Spinnwebgewebe eine zierliche Brüstung um die Zinne, und die vier Fenster, die fast die ganzen Wandbreiten des Turmes einnahmen, zeigten in blendendem Farbenschmelz kostbare Malereien aus buntem Glas. Fast schien es, als verhauchte die nordische Luft ihre ganze Kühle und Schärfe an der trennenden grünen Hecke. In Tante Bärchens Garten strich sie über ehrliche deutsche Kraut- und Kohlspitzen, über ungelüfteten Grasdunst voller hochaufgeschossener Wiesensblumen, und drüben schlüpfte sie in den verlockenden Zweigen des Lorbeers, in den Kronen dunkler Granat- und Orangenbäume, die ihre leuchtenden Blüten auf die Terrasse vor dem Hause und die in den Garten hinabführende breite Steintreppe schüttelten. Drüben rauschte das Brunnenwasser aus der ein-

melbet, daß der Gedanke der Auslieferung des Kaisers angesichts der abnehmenden Haltung Englands fallen gelassen worden sei, obwohl einzelne französische Deputierte die Auslieferung verlangten.

Hunger und Völkerverbund als Friedensfaktoren.

Rotterdam, 16. Novbr. (Z. U.) General Smuth hielt eine Ansprache, in der er ausführte, das alte Europa sei tot. Das Hauptziel müsse jetzt sein, das neue Europa mit Hilfe der Vereinigten Staaten zu retten. Das Ziel, das durch den Hunger ausgerichtet wurde, bedrohte nicht nur die alten Einrichtungen, sondern die ganze Zivilisation. Smuth fuhr fort: Reichen wir auch den feindlichen Mächten unsere Hand eheulässig und großzügig. Die Luft, die von Mägen geschwängert ist, wird gereinigt werden. Eine der ersten Notwendigkeiten, um den Völkerverbund ins Leben zu rufen, ist die Schaffung einer Organisation gegen den Hunger. Der Völkerverbund müsse den Frieden sichern. Ein Teil der deutschen Kolonien müsse den britischen Kolonien, ein anderer im Interesse des Völkerverbundes gewissen anderen Mächten zugeteilt werden.

Versailles als Verhandlungsort.

Haag, 15. Novbr. „Daily News“ erzählt aus Paris vom 14. November: Die Besprechungen der Friedenspräliminarien werden in Versailles stattfinden und zwar sobald die Bedingungen des Waffenstillstandes erfüllt sein werden, d. h. von jetzt ab in einem Monat. Gleichzeitig werden dann die alliierten Regierungen das Programm ihrer Forderungen, das sie später beim Friedenskongress unterbreiten wollen, fertig haben. Die Abordnung, die England zur Friedenskonferenz schicken will, soll etwa 250 Personen stark sein. Als Unterhändler werden auftreten Bonar Law, Baines und Lloyd George.

Gegossene Häuser.

Schon während des Krieges ist an vielen Orten eine Wohnungsnot eingetreten, und man beklagt, daß sie nach dem Kriege noch steigen wird, hat das die Verblüffung inzwischen eine Zunahme erfahren, ohne daß während der vergangenen vier Jahre eine nur einigermaßen in Betracht kommende Bautätigkeit zu verzeichnen gewesen wäre. Transportbeschwerden und Mangel an Bauarbeitern haben dies behindert. Das, was an Material und Arbeitern zur Verfügung war, wurde für Staatsbauten, für die Errichtung und Vergrößerung von Munitionsfabriken sowie zu sonstigen im öffentlichen Interesse liegenden Arbeiten gebraucht. Die Zahl der Haushalte hat sich während des Krieges vergrößert. So wird es also nötig sein, den heimkehrenden Kriegern geeignete Wohnstätten zu schaffen, damit es nicht wieder, wie im Jahre 1871, wo nach Beendigung des Feldzuges zahlreiche Familien obdachlos waren und lange Zeit hindurch mit zum Teil sehr mangelhafter Unterkunft vorlieb nehmen mußten.

Aber wie soll man nun in kurzer Zeit große Mengen von Wohnungen herstellen? Die bisherige Bauweise erscheint hierzu nicht geeignet. Verwendet man Steine, so müssen sie einzeln gestochen, zubehauen, transportiert, so und so oft auf- und abgeladen werden, und greift man zum Ziegelbau, so muß auch jeder einzelne Ziegelstein in die Hand genommen und für sich in das Mauerwerk eingefügt werden. Alles dies erfordert Zeit und Arbeitskräfte, so daß eine geraume Weile vergehen kann, ehe auch nur eine einigermaßen beträchtliche Anzahl von Wohnungen fertiggestellt ist.

Zum Glück hat nun die neuere Technik eine Bauweise geschaffen, die es ermöglicht, große Mengen von Wohnstätten in kürzester Zeit herzustellen, und die es gestattet, auch auf den Hausbau die Grundzüge der Massenfabrication anzuwenden. Und nur Massenfabrication kann uns hier helfen! Bei dieser Massenfabrication ist dann noch ein Punkt zu berücksichtigen: Die neuen Wohnstätten sollen auch weitgehenden hygienischen Anforderungen genügen. Mit Mischkassernen ist hier nicht

fachen Holzröhre in eine uralte, grünemooste Steinmulde, und hier sprangen Bierbrunnen und spritzten ihre Silbertropfen auf den düstigen grauen Raum des kurzen Rasens, auf eine wahrhaft orientalische Hofenpracht. . . .

Friher stand da, wo sich jetzt das neue Haus erhob, ein Gebäude, das dem Haus der Hofrätin gleich, wie ein Ei dem anderen. Vorzeiten gab es auch die grüne Hecke nicht. An ihrer Stelle lag eine schöne Kastanienallee den Berg hinab und mündete drüben vor einem hohen Tor, dem einzigen in der ganzen, großen Umfassungsmauer. In den Häusern wohnten zwei Vettern, Hubert und Erich Dorn, mit ihren Familien. Sie waren sehr angesehen in der Stadt und galten für reich. Ihr musterhaftes Zusammenleben war zum Sprichwort geworden: nie fiel ein Wort des Streites zwischen den zwei Männern. Der Garten wurde gemeinschaftlich benützt und zur Sommerzeit oft man stets vereint in dem großen Gartenhaus, das zu Anfang der Allee stand. . . . Da trat plötzlich eine schwarze Wolke über die beiden Häuser der Eintracht. Ein neuer Geist zog ein und ein schales Gespenst, der Neid, hestete sich an seine Fersen und folgte ihm unhörbar, als er über die Schwelle schritt. Es war die Sammelleidenschaft, von der die beiden Familienoberhäupter mit einem Male befallen wurden. Sie nahen liebe Familienbilder von den Wänden und hing dafür alte, verdunkelte Delgemälde auf; die geliebten Reinwand-schänke der Hausfrauen wurden in entfernte Winkel gerückt, an ihre Stelle traten hohe Glaskästen mit Mordwaffen aller Arten und Zeiten, vor denen sich die Frauen- und Kinderseelen entsetzt fürchteten.

Anfänglich lachten die beiden Frauen über die urplötzliche Sammelwut ihrer Ehemänner. Allmählich aber überfiel sie Bangigkeit ihr Herz, wenn die sonst so friedliebenden Männer heftig wurden im Streit über den Wert oder Unwert einer neuen Erwerbung. Die Fankereien wurden immer heftiger und erbitterter und die Versöhnungsblicke seltener und kürzer. Es geschah auch wohl, daß beide Männer im leidenschaftlichen Wortwechsel beim Mittagstisch aufsprangen. Dann schlug der leicht auf-

gebient. Es sollen Siedlungen entstehen, in denen jede einzelne Familie über ihr eigenes gesundes Heim nebst Garten verfügt, das sie zu günstigen Bedingungen erwirkt und in dem sie sich wohl fühlt.

Dieses Ziel läßt sich durch eine neue Art des Betonbaus erreichen, bei dem die Häuser im vollen Sinn des Wortes gegossen werden. Beton ist bekanntlich ein Gemisch aus Zement, Kies und Sand. Mischt man diese Bestandteile mit Wasser, so entsteht ein Brei, der nach kurzer Zeit zu einem Stein erhärtet. Bisher führte man Betonbauten in der Weise aus, daß man eine Form aus Holz herstellte, in die man die Betonmasse einstampfte. War sie erhärtet, so nahm man die Holzverkleidung ab, und das Bauwerk stand fertig da. In neuerer Zeit hat man die Betonmischungen derart vollkommen gemacht, daß sie sich einfach in die Formen gießen lassen und daß sie, ohne gestampft zu werden, erhärten. Aber auch die Herstellung der Holzverschalungen nimmt Zeit in Anspruch. Für den Massenbau von Häusern hat man deshalb eiserne Formen konstruiert, die sich leicht miteinander verschrauben lassen. Aus derartigen Formen wird nun das Haus in der Weise zusammengebauscht, daß seine späteren Mauern zunächst durch die von Eisenformen eingeschlossenen Hohlräume gebildet werden. Das ist sehr schnell geschehen. Unterdeffen wurde der Gussbeton gemischt, den man nun in die Form einfließen läßt. Hier erhärtet er im Verlaufe von etwa acht bis 10 Tagen, worauf die Eisenformen auseinandergeschraubt werden. Das Haus steht dann fertig und braucht nur noch mit einem Dachstuhl versehen zu werden. Alles übrige ist durch Guss entstanden, nicht nur die Wände, sondern auch die Decken und Fußböden, die Eingangstreppe und, wenn es mehrstöckig sein soll, auch die anderen Decken, der Kamin und sogar — die Badewanne! Da man alle Abmessungen genau kennt, so liegen auch die zum Bedecken der Fußböden notwendigen Bretter sowie die für den Dachstuhl fertig da. Sie brauchen nur befestigt zu werden, und der glückliche Besitzer kann einziehen.

Er hat dann ein feuerfestes Haus, das trotz der mechanischen Herstellung in hübscher und geschmackvoller Form gehalten werden kann. Die Eisenformen lassen die mannigfachen Arten der Ausführung zu. Man kann sowohl unterkellerte Häuser wie mehrstöckige, solche mit grohen und mit kleinen Fenstern, mit und ohne Balkon usw. herstellen. Das Haus ist auch sehr beständig gegen alle Unbilden der Witterung, ist doch der Beton vollkommen wasserfestes Material, weshalb er auch zur Ausführung von Wasserbauten, wie Molen, Schleusen, Kanalisationsröhren und dergl. Verwendung findet. Wie hoch sich der Preis eines solchen Hauses nach dem Kriege stellen wird, läßt sich heute, wo man die Preisliste noch nicht übersehen kann, natürlich noch nicht sagen. Es dürfte aber angesichts aller Umstände nur sehr wenig kosten, so daß also durch die Massenfabrication eine große Anzahl von Familien in den Stand gesetzt werden dürfte, schnell in den Besitz eines eigenen, schönen, gesunden und billigen Heims zu kommen.

Kolales.

Weilburg, 18. November

er. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden teilt uns mit, daß sie im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats in Wiesbaden für Montag den 18., Dienstag den 19. und Donnerstag den 21. d. Mts. langgeheften Pferde-Versteigerungen nicht stattfinden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte gestern vormittag 10 Uhr die Osmüller des Kreises zu einer Beratung über die Bewertung der Buchern in das Hotel „Raffaeller Hof“ berufen. Nach eingehender Verhandlung wurde beschlossen, daß künftighin zur Erlangung eines Liter Bucheckerns 15 Pfund Bucheckern abgeliefert werden müssen. Hieron sind 12 Pfund zum Schlagen eines Liter Öls nötig, die restlichen drei Pfund sollen der großstädtischen Bevölkerung zugute kommen. —

braufende Erich, die bleichen, entsehten Gesichter der Frauen und Kinder nicht beachtend, mit der Faust auf den Tisch, das Teller und Gläser flitzen, und stürzte zornsprühend aus dem Gartenhaus. . . . Der Schatten der ausgehenden Eintracht irrte noch eine Zeitlang wehlagend durch den Garten und entschloß dann für immer. . . . Es ereignete sich nämlich, daß ein entfernter Verwandter von Huberts Frau starb; sie war Alleinerbin. Neben vielem Vermögen und Koffarbeiten fiel ihr auch ein Delbild zu, ein herrlicher von Dyd. Sie machte es ihrem Manne zum Geschenk, der es stolz und frohlockend seiner Sammlung einreichte. Aber gerade diese Sammlung war der Fankapitel zwischen den beiden Vettern; ihre Zusammenstellung zeugte von keinem besonderen Kennerblick, es war viel Spreu darunter. Diese Schwächen hob Erich, der selbst nicht übel malte, stets mit bitterem Hohn hervor; seine Sammlung verriet freilich ein seines, kritisches Auge. Nun aber stürzte sein Siegesbewußtsein zusammen wie ein Kartenhaus. Mit erblichem Gesicht stand er vor dem Bilde; all sein Forschen und Prüfen führte immer wieder zu der schmerzlichen Überzeugung, daß es echt sei. Er aß und schlief nicht mehr. Jede Begegnung mit dem Vetter, der stets von dem Bild zu reden anfang, versetzte ihn in fieberhafte Aufregung; er floh zuletzt schon seinen Anblick, es war ihm unmöglich, jenem Auge zu begegnen, aus dem der Sieg glänzte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan Stadt-Theater in Gießen.

Leitung: Hofrat Hermann Steingötte.

Dienstag den 19. November, abends halb 8 Uhr: „Die Räuber“. Trauerspiel in 5 Akten (eingeleitet in 11 Bildern) von Friedrich Schiller. Gastspiel von Herrn Franz Goerth vom Hoftheater Wiesbaden.

Mittwoch den 20. November, nachm. halb 4 Uhr: „Drei alte Schachteln“. Operette in 4 Bildern von Herrmann Haller.

Nachmittags 2 Uhr versammelten sich im „Lord“ die Vorstände der auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrates gewählten Arbeitsausschüsse. Hier hatten sich etwa 50 Personen eingefunden. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die am Sonntag, den 17. November, im Hotel „Lord“ versammelten Delegierten der Arbeiter- und Bauernräte erklären sich entschlossen, die restlose Erfassung der im Kreise vorhandenen überschüssigen Lebensmittel zu fördern und dadurch die Ernährung der Großstädte sicher stellen zu helfen. Von der großstädtischen Bevölkerung erwarten wir, daß dieselbe dafür Sorge trägt, daß Ruhe und Ordnung gewahrt bleiben, damit unsere geliebte Heimat und unser geliebtes Volk alsbald wieder in Frieden den Aufbau zu neuem Leben beginnen können. An die landwirtschaftlichen Bewohner unseres Kreises richten wir die bringende Bitte, daß jeder nach besten Kräften dazu beitrage, daß unser Kreis restlos seine Verpflichtung den Städten gegenüber erfüllen kann und zwar soll jeder Landwirt das abliefern, was er für seinen eigenen Bedarf nicht braucht. Die Arbeiter- und Bauernräte sind fest entschlossen, dem Wucher und Schleichhandel ein Ende zu bereiten und richtet an die gesamte Bevölkerung eine dementsprechende Mahnung.“ — Inzwischen hatte sich im „Saalbau“ eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, um in öffentlicher Volksversammlung Näheres über die deutsche Revolution zu vernahmen. Als erster Redner sprach Herr Bizefeldweber Jessel im Namen des hiesigen Soldatenrats den Soldaten für die während der Bewegung bewährte Ruhe und Ordnung Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese musterhafte Haltung auch fernerhin, in Sonderheit bei der Demobilisierung, bewahrt würde. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Arbeiterrates, Herr Richard Hoin, in Vertretung des durch die schwierigen Eisenbahnverbindungen verhinderten Frankfurter Redners das Wort. Die Schuld an unserem Zusammenbruch treffe die alte Regierung und das ganze veraltete System. Schlafwandeln sei der deutsche Michel gefolgt, aber das feindliche Trommelfeuer habe ihn aufgeweckt. Obwohl wir die Besiegten seien, hätten wir doch gestieg durch Niederwerfung der Reaktion. Bei Besprechung der innerpolitischen Vorgänge führte der Redner den Ausspruch des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Bohmann betr. des preussischen Wahlrechts an, daß das deutsche Volk noch nicht reif sei für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, worauf ein allgemeines „Psst!“ den Saal durchdrante. Zum Schluß führte der Referent aus, daß noch sehr schwere Aufgaben zu bewältigen wären, darunter hauptsächlich die Unterstützung der Kriegsinvaliden und -hinterbliebenen und glaubte die Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß sich die Revolution bereit ausbreiten werde, daß in nicht allzulanger Zeit die Vereinigten Staaten von Europa zur Bildung gelangen. Alsdann vermahnte sich Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bohmann gegen die Plutokratie und nahm die Monarchie und die ehemalige Regierung in Schutz. Nicht die Monarchie sei die Ursache der Revolution, sondern der verlorene Krieg. Nach einer Polemik gegen die sozialistische Republik forderte er die schnellste Einberufung der Nationalversammlung und trat, wenn die Monarchie nicht möglich sei, für die bürgerliche Republik ein. Herr Hoin wies dann die Angriffe des Vorredners gegen die sozialistische Republik zurück, worauf Herr Moritz Hartmann die Haltung der Sozialdemokratie am Beginn des Krieges erläuterte. Nachdem Herr Dr. Bohmann nochmals um das Wort gebeten, ihm dies her von seinen der Versammlung verweigert worden war, schloß Herr Plaul die Versammlung mit einem Hoch auf die sozialistische Republik.

(Vorsicht bei Annahme von Zinsscheinen! In letzter Zeit ist mehrfach versucht worden, noch nicht fällige Zinsscheine der Kriegsanleihen sowie Zinsscheine sonstiger Wertpapiere in Zahlung zu geben. Zur Vermeidung von Verlusten wird daher darauf aufmerksam gemacht, nur solche Zinsscheine in Zahlung zu nehmen, die laut Vermerk vom 2. Januar 1919 oder von einem früheren Tage als gültig sind.)

Bermitteltes.

+ Weilmünster, 18. Nov. Schweres Herzleid traf heute früh die Familie des Schlossermeisters Fey hier. Der jüngste 19jährige Sohn, welcher mit dem Frühzuge wieder nach Frankfurt zu seinem Truppenteil wollte, hatte sich etwas verspätet. Er glitt beim Aufspringen auf den fahrenden Zug aus, kam unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Wundarzt kam in die Klinik nach Gießen.

* Frankfurt, 18. Nov. In einem Fabrikgebäude der Firma Hartmann u. Braun, Clemensstraße 11, entstand ein Brand, der die Inneneinrichtung des dem Bau von Apparaten für Kriegszwecke dienenden Hauses vernichtete. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden wird auf 300.000 Mark geschätzt.

* Griesheim, 16. Novbr. In der Chemischen Fabrik Elektron beschlagnahmte der Arbeiter- und Soldatenrat ein großes Lager verborgener Lebensmittel, das zu den bekannten hohen Preisen heimlich im Schleichhandel aufgeführt worden war und an die Beamtenchaft abgegeben werden sollte. Die Waren wurden zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die hiesige Bevölkerung verkauft.

* Köln, 15. Novbr. Laut „Rhein. Ztg.“ hat ein Explosionsunglück in Köln Bahn 200 Todesopfer gefordert. Über die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt geworden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. (Z. U.) Aus Koblenz wird berichtet, daß der Abtransport der Stappen- und Fronttruppen verhältnismäßig glatt von Station geht. Die Weiterleitung und Verpflegung der zurückkommenden Truppen erscheint vollständig gesichert, doch besteht nach

wie vor die Gefahr, daß durch die immer noch vorkommenden Eingriffe örtlicher Arbeiter und Soldatenräte Verwirrung gestiftet wird.

Zürich, 18. Nov. (Z. U.) Wenn Schweizer Blätter zutreffend unterrichtet sind, wird die Friedenskonferenz voraussichtlich Anfang nächsten Monats in Versailles beginnen. Vorher, und zwar schon in den allerersten Wochen werden die Ministerpräsidenten und die Außenminister der Entente über die Frage des Vorfriedens in Paris verhandeln. Wahrscheinlich werden diese Verhandlungen in der zweiten Dezemberwoche in Paris beginnen. An der eigentlichen Friedenskonferenz wird neben Präsident Wilson auch Staatssekretär Lansing teilnehmen.

Wien, 17. Nov. (Z. U.) Gestern spielte sich eine verhängnisvolle Schießerei im Stadtbereich ab, indem ungarische durchziehende Truppen sich weigerten, die Waffen abzulegen und gegen die vorgehende Bahnhofs- wache das Feuer eröffneten. Die Ungarn waren etwa in einer Stärke von 1000 Mann. Es gab Tote und viele Verwundete.

Zeitgemäße Gedanken.
Aus tieferster Not.

Die mir feind sind und mich verderben, sind mächtig. Ich muß bezahlen; das ich nicht geraubt habe. Ich aber bete, Herr, zu dir! Gott, durch deine große Güte erhöhe mich mit deiner treuen Hilfe, daß mich die Wasserflut nicht erlaufe und die Tiefe nicht verschlinge. Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich.

Aus dem 69. Psalm.

Um Haupt und Leib mir wallen dunkle Nebel der Nacht, auf Herz und Sinne fallen Finsternisse mit Macht. Sie fassen an meine Seele und greifen in mein Hirn; o Licht in Nacht und Schwere, verliere nicht, mein Gekirn! Und wasche mit Feuerwellen von meinem Busen die Schuld streim über mich den hellen Glanz deiner ewigen Huld. Ich bin eine flackernde Leuchte, ich bin ein schwankes Rohr, du, Schau meiner Augen Leuchte: Gnade, führ mich empor.

Julius Hart.

Unsere Bücher.

Der Kampf gegen die Volkskrankheiten. Heilung der Judenkrankheit, Lungentuberkulose und Sied durch die Wirkung von Schwefel und Eisen in den Thermalwassern, als Sauerstoffüberträger, von Runo Stommel Dr. phil. Selbstverlag Düsseldorf, Sternstraße 32, Preis drei Mark. Schönes und siebentes Tausend 1918. Mit zahlreichen, sauberen Autotypen von Städten und Badeorten. Der Verfasser geht von der Hypothese aus, daß in unserem Körper Sauerstoffüberträger wirksam sind, nämlich Stoffe, welche den Sauerstoff locker binden und auf andere Stoffe übertragen, die ihrerseits den Sauerstoff direkt nicht aufnehmen. Alle natürlichen Mineralwässer, die Schwefel und Eisenverbindungen enthalten, kommen als mögliche Sauerstoffüberträger in Betracht. Tabellarische Übersichten über die Inhalte der Nahrungsmittel an Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten, Kalk, Eisen, Schwefelsäure und chemischen Bestandteilen, sowie Diätvorschriften ergänzen den wertvollen Inhalt dieser Schrift. Vorrätig in H. Zippers Buchhandlung.

Verlust-Listen

Re. 1290—1293 liegen auf.

Wilhelm Jh aus Weilburg leicht verwundet.
Josef Kretmer aus Oberiefenbach vermisst.
Wilhelm Richter aus Winkels vermisst.
Gefreiter Otto Ruth aus Schupbach vermisst.
Ferdinand Schermuly aus Rengerskirchen gefallen.
Gefreiter Heinrich Schmidt aus Nisturt vermisst.

Neu erschienen und in der Buchhandlung von H. Zipper & m. b. H. in Weilburg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftsteller Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußert sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott geschrieben und verdient alle Anerkennung.“

Ein anderer Fachmann: „Ich bin überzeugt, daß das Büchlein sich Bahn brechen wird.“

„Das Büchlein ist eine prächtige Gabe, es strahlt von Humor und heiterem Sinn und ist in vorzüglichem, edeltem Volkston geschrieben.“ A. P.

Amtliche Fürsorgestelle
für Kriegs-Hinterbliebene der Stadt
Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, dass sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstr. Nr. 6, befindet.

Sprechstunden: Mittwoch und Freitag vormittags von 10—12 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Vor Eintritt des Frostes machen wir besonders darauf aufmerksam, daß durch gute Verpackung und durch das Schließen der Fenster und Kellerfenster die Hauswasserleitungen und Wassermesser vor dem Einfrieren zu schützen sind, zumal es schwierig ist, das benötigte Material zu beschaffen, um eventuell auftretende Schäden sofort wieder zu beseitigen.

Es müßte daher in solchen Fällen mit einer längeren Unterbrechung der Wasserversorgung gerechnet werden.

Weiter weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß auf das blöde Schließen der Wasserleitungshähne und Wasserlosettsplästen besonders Wert gelegt und auch im Verbrauch von Wasser häuslich umgegangen werden muß.

Diese Verordnung ist zur Zeit strengstens zu befolgen, widrigenfalls wir bei Außerachtlassung derselben von unseren Wasserversorgungsbestimmungen § 5 Abs. II Gebrauch machen.

Weilburg, den 16. November 1918.

Der Magistrat.

Der Anordnung des Arbeiterrates, wonach Zivilpersonen das unbefugte Betreten der Rampen an Lagerplätzen am Bahnhof verboten ist, muß im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung Folge geleistet werden, besonders dann, wenn diese Plätze von militärischen Dienststellen benutzt werden.

Weilburg, den 15. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Es ist verboten, von den durchfahrenden und einquartierten Truppenteilen Gegenstände und Lebensmittel ohne besondere Genehmigung des Soldatenrats bezw. der betr. militärischen Dienststellen anzukaufen. Zuwiderhandelnde setzen sich der strengsten Bestrafung aus.

Weilburg, den 14. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Reichsware.

Von der Reichsbekleidungsstelle haben wir im Laufe dieses Jahres eine Anzahl Kleidungsstücke bezogen, die seit einigen Wochen in den hiesigen Geschäften zum Verkauf an hiesige Einwohner gelangen. Nachfolgende Kleidungsstücke kommen in Betracht:

a. Für Männer:
Anzüge, Röcke, Hosen, Unterhemden, Unterhosen, Strümpfe.

b. Für Frauen:
Kleider, Röcke, Hemden, Unterröcke, Unterhosen, Strümpfe.

c. Für Mädchen:
Kleider, Strümpfe.

Zum Ankauf dieser Bekleidungsstücke ist neben dem Bezugsschein ein Bedürfnisschein erforderlich, der auf Zimmer Nr. 3 ausgestellt wird.

Weilburg, den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

Es ist vorgekommen, daß von Privatpersonen am Bahnhof staatliches Eigentum angekauft und entwendet worden ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Ankauf als Hehlerei und jede Entwendung als Diebstahl bestraft wird.

Der Arbeiterrat verbietet jeder Zivilperson das unbefugte Betreten der Rampen u. Lagerplätze am Bahnhof.

Weilburg, den 14. November 1918.

Der Arbeiterrat:
Hoin. Rechtsanwalt Daun.

Der Vollziehungsausschuß
des Arbeiterrates Oberlahnkreis setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

1. Richard Hoin,
2. Moritz Hartmann,
3. Heinrich Plaul,
4. Hermann Rathschlag,
5. Löw, Wolfenhausen,
6. Bürgermeister Neu,
7. Rechtsanwalt und Notar Daun als juristischer Beirat.

Weilburg, den 14. November 1918.

Der Arbeiterrat: Hoin.

Das Geschäftszimmer
des Arbeiterrates
befindet sich im Landratsamt
Zimmer Nr. 11.
Fernsprech-Anschluß Nr. 175.
Sprechstunden: 8—12 und 2—5 Uhr.
Der Arbeiterrat: Hoin.

Durchs Rote Kreuz in Genf erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein einziger hoffnungsvoller Sohn

Richard Ebert

Inf.-Regt. 400, 4. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

infolge seiner Verwundung am 5. Juli in französischer Gefangenschaft starb.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Ebert.

Weilburg, den 18. November 1918.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. Lahn,

„Walderdorffer Hof“ Fernruf Nr. 107.

Weibliche Abteilung!

Es werden gesucht:
Allein- u. Zweitmädchen.
Haus-, Mädchen- u. Zimmer-
mädchen.
Köchinnen, Haushälterinnen.
Stützen, Kinderfäulein.
Monatsfrauen u. Stunden-
mädchen.
Mädchen aufs Land für leichte
Felarbeiten.
Näherinnen, Händerinnen.
Fabrikarbeiterinnen.

Es suchen Stellung:

1 Säuglingspflegerin.
1 älteres Hausmädchen.
1 Bademädchen.
Mehrere Bürogehilfinnen.

Für Stellungsuchende ist die Vermittlung kostenlos.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisamt des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag u. Samstag vormittags von 9-12 Uhr im Kreisamt 2, 2. Stock, Zimmer 1.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung

Ich ersuche die Herren Ortsammelleiter, die etwa noch von den Schulen gesammelten Reststengel, Montag oder Dienstag den 18. und 19. November, an die Ortseinkaufsstellen:

E. Götz, Weilburg.
Lehrer Schmidt, Rummenau,
Lehrer Müller, Runkel,
Lehrer Hilger, Mengerskirchen,
Hauptl. Besort, Weilmünster

abzuliefern; später können dieselben wegen der zu erwartenden Verkehrsstörung nicht mehr angenommen werden.

Weilburg, den 15. November 1918.

J. Nr. 1186. Scheerer, Kreisammelleiter.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung.

Ich ersuche die Herren Ortsammelleiter, die gesammelten Altmaterialeien Samstag, den 23. ds. Mts., bei den nachstehenden Ortseinkaufsstellen des Kreises abzuliefern:

Kaufmann E. Götz, Weilburg,
Lehrer Schmidt, Rummenau,
Lehrer Müller, Runkel,
Lehrer Hilger, Mengerskirchen,
Hauptleher Besort, Weilmünster.

Weilburg, den 12. November 1918.

J. Nr. 1149. Scheerer, Kreisammelleiter.

An die Ortseinkaufsstellen für Buchedern.

Ich teile hierdurch mit, daß zum Schlagen von Buchedern für den Oberlahnkreis nunmehr folgende 6 Mühlen zugelassen sind:

Stmühle Th. Knapp, Weyer.
" W. Diez, Ernsthausen
" Ed. Biele, Effershausen.
" Karl Jung Ww., Drommershausen.
" Friedrich, Obershausen.
" Phil. S. Jant, Dohheim.

Da sonstige Mühlen für den Oberlahnkreis nicht in Frage kommen, bitte ich Sie, auf den Schlagsteinen auch nur eine von den oben genannten Mühlen zu vermerken.

Ich ersuche Sie ferner um sofortige Übersendung der Doreen-Eingangsscheine mit frischer Rechnung, da dieselben von der Landw. Zentr.-Darl.-Kasse dringend verlangt werden.

Weilburg, den 13. November 1918.

J. Nr. 1156 Scheerer, Kreisammelleiter.

Reisende Hausierer

auch Frauen zum provision-
weis. Verkauf tägl. Bedarfs-
artikel geuch.
Germann Henning, Worms.

Junge Frau sucht
angenehme Beschäftigung
einige Stunden nachmittags.
Zu erst. i. d. Geschft. u. 1974

Größerer Raum
zu vermieten.
Langgasse 30.

Anzug
zu verkaufen. Näheres
Sindenburgstraße 13 R. 1.

2 Schw. gut ech. Geschäfte,
1 Frau, 1 Bild v. Weilburg
(1000 Jahrefeier),
1 zwif. Stiegehaueel
1 Puppenhaus
zu verkaufen.
Zu erst. i. d. Geschft. u. 1975.

Eine junge hornlose Ziege
zu verkaufen.
Zu erst. i. d. Geschft. u. 1976

Es wird freundl. gebeten,
Kränze
zum Totenfeste zeitig be-
stellen zu wollen.
Jetzt schon
große Auswahl
vorätig in der
Gärtnerei Jacobs.

Am der Nacht von Freitag
auf Samstag sind mir
zwei schwarze Schafe auf
meinem Stall entkommen.
Wiederbringer erhält Belohn.
Herrn. Dicht, Niedershausen.

Nassanischer Landeskalendar

— für 1919 —

Hinkender Bote

— für 1919 —

eingetroffen.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Lüchtiges Dienstmädchen
für ländlichen Haushalt so-
fort gesucht. Näheres in d. r
Geschäftst. u. 1977.

Zum Totenfeste empfiehlt
Kränze
in bekannter Ausführung
Gärtnerei Blauh.

Monatmädchen
oder Mädchen i. guten Haus-
halt für sofort gef. Näheres
Frau Dammeth, Markt 5.

Schrankpapiere
empfiehlt
Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Am Freitag nachmittag starb nach kurzer Krankheit unser
Zeitungsträger

Heinrich May.

Er hat 26 Jahre treu und unverdrossen seinen Dienst
versehen. Wir werden ihn vermissen und ihm stets ein gutes
Andenken bewahren.

Weilburg, den 16. November 1918.

„Weilburger Tageblatt“.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der
Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf.

Am Freitag nachmittag starb nach kurzer Krankheit im
Altersheim der

Rentenempfänger

Heinrich May.

Der Verstorbene hat sich durch sein treues, offenes Wesen
die Liebe und Verehrung Aller erworben. Wir werden ihm
ein treues Gedenken bewahren.

Weilburg, den 16. November 1918.

Das Personal des „Weilburger Tageblatt“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim
Tode unseres lieben Vaters, Grossvaters und
Schwiegeraters

Joh. Phil. Heinr. Heumann

insbesondere Herrn Pfarrer Mohn für die trost-
reichen Worte am Grabe sagt herzlichsten Dank

Familie Christ. Herm. Heumann.

Waldhausen, den 17. Nov. 1918.